



Ein neuer Sportplatz

Bereits im Juni wurde im Stadtgebiet ein neuer multifunktionsfähiger Sportplatz mit Kunststoffbelag dem Publikum übergeben. Diesmal in der Ahornallee (ul. Klonowa) Nr. 26 im Bereich der Volksschule Nr. 6. Bei dessen Eröffnung hielt der stellvertretende Stadtpräsident Adam Kurbiel die Ansprache, in welcher er nicht nur das Thema der neuen Sportinfrastruktur erwähnte, sondern auch beim Anblick der an das Schulgebäude angebrachten Gerüste den Schülern den Bedarf systematisch durchgeführter Renovierungen erläuterte. Und man braucht niemanden von der Notwendigkeit der Renovierungen zu überzeugen, weil diese Schulen, besonders die „Tausendjährigen“, in großer Eile gebaut wurden, was leider zu

deren schlechter Qualität geführt hat.

In Hindenburg werden systematisch Renovierungen in Schulgebäuden durchgeführt, besonders viele im Rahmen der Thermo-Modernisierung, was jedoch nicht heißt, dass schon alles gemacht wurde. Der Bau im Rahmen des Projektes „Mehr Sportplätze“, moderner, angepasst an den gegenwärtigen Bedarf der Kinder und Jugendlichen anstelle von Aschenbahnen oder Grasflächen (nur dem Namen nach) an einigen Schulen, das ist tatsächlich ein Erfolg. Und das Wichtigste dabei ist, dass sichere Orte zum Betreiben von Sport für



Foto: Krzys

unsere Kinder geschaffen wurden. Ein Bericht aus der Internetseite www.terazzabrze.pl unterzeichnet mit dem Kürzel „Krzys“ gleich Krzysztof Kaczmarczyk K.F.

Irrwege des Stadtmuseums

Nun gibt es eine weitere Idee für den Standort des Hindenburger Städtischen Museums. Die Sammlungen sollen in das noch nicht existierende Kulturzentrum im „Johannes Paul II. Park“ verlagert werden. Vorläufig ist das ein Konzept mit einem weiten Weg bis zur Realisierung. Zum Glück kann man nur sagen, denn die Frage, wie viele Besucher in das so weit vom Zentrum entfernte Museum kommen werden, drängt sich auf die Lippen. (Anm. des Übers.: Der „Johannes Paul II. Park“ befindet sich an der neuerbauten Kirche St. Adalbert/Sw. Wojciecha im Neubaugebiet hinter der ehem.

Dazu sagt der Hindenburger Vizepräsident Krzysztof Lewandowski: Das Gebäude erfordert eine Kapitalrenovierung und außerdem würde es die aktuellen Sicherheitsanforderungen und Erwartungen der Mitarbeiter nicht erfüllen. Dort gibt es keine Räume für Exponate und die Erweiterung des Gebäudes wäre teurer als der Bau eines neuen Sitzes. Die geplante Unterbringung im Park „Johannes Paul II.“ würde das Museum mit anderen Institutionen teilen, wie dem Zentrum der Außernationalen Organisationen und der Direktion der Stadtbibliothek, die ebenfalls über schlechte Lokalbedingungen klagt. Der Park wäre ein guter Ort für das Städtische Museum, denn dank verschiedener Sportobjekte ist es ein Treffpunkt junger Menschen. Wenn dort das geplante Kulturzentrum entsteht, dann hätte die Jugend auch eine Gelegenheit zur intellektuellen Zerstreuung.

Bereits früher war geplant, das Städtische Museum (mit einem Teil der Stadtbeamten) im ehemaligen Direktionsgebäude der Donnersmarkhütte in der Beuthener Straße (ul. Bytomska) unterzubringen. Diese Idee wurde verworfen - in diesem Gebäude werden nur Repräsentationsräume des Stadtamtes und der Sitzungssaal des Stadtrates eingerichtet. Keinen Erfolg hatte auch der Umzugsplan des Städtischen Museums in den unter Denkmalschutz stehenden Wasserturm in der Vinzentstraße (ul. Zamoyskiego). Die Stadt verhandelte ohne Erfolg mit dem Privatbesitzer des Wasserturmes über den Kauf. Im Oktober 2007 änderte sich der Besitzer; den Wasserturm kaufte die Hindenburger Firma Siltech.

(mapi) K.F.



Dacharbeiten an St. Andreas

Königshütter Firma EM-BUD aus, die im Vorjahr fachgemäß die Fassaden dieses neoromanischen Gotteshauses sandgestrahlt hat. Jetzt kommen die Seitentürmchen dran, die nach Austausch der Blechverkleidung ihren früheren Glanz zurückerhalten.

Der Gemeindepfarrer Arkadiusz Kinel sagt dazu: Wenn die Gemeinde Hindenburg nicht die Dotation in Höhe von 214 Tausend Zloty erteilt hätte, wären wir nicht in der Lage gewesen, die Kosten der Renovierung zu tragen.

Die im Februar dieses Jahres von den Hindenburger Stadträten beschlossenen Dotationen von insgesamt 770 Tausend Zloty für Konservationsarbeiten für die im Register der Kunstdenkmäler eingetragenen Objekte, die nicht Eigentum der Gemeinde sind (auch private), waren möglich dank Änderungen im Gesetz zum Denkmalschutz.

Der Gesetzgeber erlaubt die Zuerkennung von Dotationen in Höhe von den halben Kosten - fügt Urszula Pawtowska, städtische Denkmalschutz-Konservatorin in Hindenburg an. Anträge auf Zufinanzierung werden in der Bauabteilung des Hindenburger Stadtamtes alljährlich bis zum 15. Juli angenommen.

(eska) K.F.



Werksgelände Guido, heutiger Sitz des Städtischen Museum

Reichsautobahn im nördlichen Teil der Stadt zwischen der ehem. Siedlung vom 4. Juli und dem Ortsteil Klausberg).

Das Städtische Museum hat seit zwei Jahren eine vorläufige Behausung auf dem Gelände der Guido-Grube in der Dorotheenstraße (ul. 3-go Maja) Nr. 91a. Dort kann man jedoch keine Ausstellungen organisieren. Sammlungen, unter diesen die wertvolle und einzigartige Kollektion der Laienmalerei, sind in Schränken verschlossen. Der alte und noch aus deutschen Zeiten stammende Sitz auf dem Schecheplatz (plac Krakowski) wurde wegen des fatalen technischen Zustandes des Gebäudes geschlossen.

Rettung für historische Bauten

Wir lesen im Hindenburger Wochenblatt „Glos Zabrze“ unter obigem Titel:

Umlaufende Gerüchte, dass Hindenburg seine Baudenkmäler nicht schätzt, verlieren langsam aber zum Glück an Aktualität. Die zu Ende gehende Renovierung des Daches der unter Denkmalschutz stehenden Kirche St. Andreas wurde teilweise eben aus dem Stadtbudget finanziert. Die Dacharbeiten führte die